

Lesungen: AT: Mi 2,7-13 | Ep: 1.Kor 15,1-10 | Ev: Lk 18,9-14

Lieder:* 394 Wunderbarer König
552 / 632 Introitus / Psalmgebet
315 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir
110,1-5 O wir armen Sünder
256 Ach, bleib bei uns, Herr Jesus Christ
110,6 O wir armen Sünder

Wochenspruch: Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 1.Petrus 5,5

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*

Epheser 1,3

Predigt über 2.Timotheus 4,1-8

11. Sonntag nach Trinitatis

So ermahne ich dich inständig vor Gott und Christus Jesus, der da kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren. Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus. Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Letzte Worte! Sie sind ein Vermächtnis, sie sind Auftrag und Verantwortung. Letzte Worte tragen einen Ernst in sich, dem man sich nur schwer entziehen kann. Letzte Worte bleiben länger im Gedächtnis als viele andere Worte, die so nebenbei gesagt wurden.

Letzte Worte waren es auch, die Timotheus in einem Brief aus Rom lesen musste. Den Brief hatte sein väterlicher Freund, sein Mentor, ja sein geliebter Lehrer Paulus geschrieben. Der Apostel saß in römischer Gefangenschaft und wusste, dass er nicht mehr lang zu leben hatte. So verfasste er einen letzten Brief an seinen Schüler, auf den nun die Verantwortung in vielen Dingen überging.

Es sind sehr persönliche Worte, die wir im 2. Timotheusbrief lesen können. Aber sie sind doch auch so allgemein von Bedeutung, dass der Heilige Geist sie auf uns hat kommen lassen. Auch uns, auch dir und mir, gelten diese letzten Worte und sie sind uns Vermächtnis und Auftrag. Worin genau, das wollen wir nun unter die Worte fassen:

Sei getreu bis in den Tod ...!

- I. Predige unverzagt das Wort des Herrn!**
- II. Widerstehe den Lügen deiner Zeit!**
- III. Schau auf sein Kommen in Herrlichkeit!**

Gewiss könnten wir fragen, ob dieses Predigtwort nicht besser zu einer Predigt vor Theologiestudenten passen würde, statt zu einer Sonntagspredigt. Und es ist ja richtig, dass Timotheus ein Gemeindeleiter, ein Prediger und Seelsorger gewesen ist. Paulus selbst hatte ihn ausgebildet und seinen Dienst auch aus der Ferne beobachtet und hilfreich begleitet. Aber selbst, wenn man manches von dem, was er seinem Schüler geschrieben hat, mehr dem Prediger als dem Hörer zu gelten scheint, so finden wir in den Worten des Apostels doch vieles, was ganz allgemein jedem Christen gilt, auch dann, wenn er nicht selbst auf einer Kanzel steht und predigen soll.

Wenn wir das, was Paulus seinem Timotheus geschrieben hat, in wenigen Worten zusammenfassen wollen, dann ist es die Mahnung zur Treue, um die es geht. Timotheus soll treu bei seinem Herrn bleiben und soll in aller Treue tun, was ihm als Prediger des Evangeliums aufgetragen ist. Doch es sollen eben nicht nur die Prediger treu sein, sondern auch die Predigthörer. Treue wünscht sich Jesus bei all seinen Jüngern, ob sie nun auf der Kanzel stehen oder unter der Kanzel sitzen. Und wenn wir den Gedanken noch etwas weiterführen, dann ist eigentlich jeder Christ auch ein Prediger. Auch dann, wenn wir nicht den Auftrag haben, öffentlich zu predigen, wenn wir nicht von einer Gemeinde ins öffentliche Predigtamt berufen wurden, so soll doch die Mutter ihren Kindern predigen, soll der Vater seiner Familie Gottes Wort sagen, sollen Paten ihren Patenkindern den Heiland lieb machen. Auch dann, wenn wir nicht auf einer Kirchenkanzeln predigen, so erzählen wir unseren Mitschülern von Jesus, reden mit unseren Arbeitskollegen und Nachbarn über den Glauben, der unsere Herzen erfüllt.

Wir glauben ja an Jesus, der aus unbegreiflicher Liebe in diese finstere Welt gekommen ist, um uns ganz persönlich zu erlösen. Er ist gekommen, weil wir elende Sünder sind, die Gottes Willen auf vielfache Weise missachtet haben und es immer wieder tun. So groß ist unsere Schuld vor Gott, dass sogar Blut fließen musste, um diese Schuld zu sühnen. Das Blut des sündlosen Sünderheilands Jesus Christus. Dieses Blut hat uns gereinigt von aller Schuld, es hat uns frei gemacht von der Last des bösen Gewissens, von der Angst vor der Sinnlosigkeit eines Lebens, dass allein den Tod vor Augen hat. Das Blut unseres Heilandes hat uns eine lebendige und tragfähige Hoffnung geschenkt, in der wir unser Leben führen können, auch dann, wenn es schwierig und in vielen Dingen ungewiss ist. Denn eines dürfen wir doch mit Gewissheit wissen, dass wir durch Jesus frei sind und Gottes geliebte Kinder. Wir haben einen lieben Vater, der uns zu sich ruft und uns auch zu sich nehmen wird, wenn der Tag der Erlösung angebrochen ist.

Das alles sind die Wahrheiten, die Christen schon von Beginn an weitergesagt haben. Die Sklaven haben es ihren Mitsklaven erzählt und so Hoffnung weitergeben. Die gläubig gewordene Frau hat es ihrem Mann erzählt und umgekehrt. Kinder haben ihre Eltern mit dieser Wahrheit getröstet und Eltern haben sie ihren Kindern ins Herz gepflanzt. Und so ist es bis heute. Christen reden über ihren Glauben, sie predigen das Wort zur Zeit und zur Unzeit ...

Das alles tun wir doch auch! Oder etwa nicht? Sei getreu bis in den Tod! Predige unverzagt das Wort des Herrn! Was Paulus seinem Schüler Timotheus schreibt, das gilt auch uns heute noch.

Uns allen gilt es und es ist eine dringende Ermahnung, die wir hier hören. Dabei wissen wir alle aus eigener Erfahrung sehr gut, wie nötig diese Mahnung ist. Paulus schreibt: „*So ermahne ich dich **inständig** vor Gott und Christus Jesus, der da kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.*“

Der rettende, seligmachende Glaube steht und fällt mit der Predigt von Jesus Christus! Darum beschwört Paulus seinen Schüler und uns, nicht mit dem Predigen aufzuhören. Er beschwört uns im Angesicht des Herrn, der als Richter der Lebenden und der Toten am Jüngsten Tag erscheinen wird. Damit ist auch klar, in wessen Auftrag unsere Verkündigung geschehen soll: Im Auftrag des Herrn, der uns in die Welt gesandt hat, das Evangelium zu verkünden. Wir alle haben diesen Auftrag von ihm, nicht nur der Pastor. Dabei, sagt Paulus, soll das Wort der Predigt zur Zeit und zur Unzeit zu hören sein.

Es gibt Momente, da fällt es uns nicht schwer, unverzagt über unseren Glauben zu reden. Wenn wir unter uns sind, in unserer Gemeinde zur Bibelstunde, wenn wir in unseren Familien sind oder wenn uns jemand mit ernstem Interesse nach unserem Christsein fragt, ja, dann fällt uns das Reden nicht schwer. Dann reden wir gern. Aber es gibt eben auch die Zeiten und die Situationen, wo es uns schwerfällt. Wenn wir wissen, dass Gottes Wort Widerspruch hervorrufen wird, dann sind wir schnell verzagt, dann sind wir versucht, zu schweigen. Und wie oft sind wir dieser Versuchung schon erlegen!

Unverzagt zu predigen, das ist nicht leicht. Die Botschaft des Evangeliums wird immer Widerspruch hervorrufen, denn sie steht immer im Widerspruch zum Zeitgeist, wie auch immer der gerade heißen mag. So ermahnt Paulus auch schon seinen Timotheus eindringlich: Sei getreu bis in den Tod ...! Predige unverzagt das Wort des Herrn!

II. Widerstehe den Lügen deiner Zeit!

Timotheus war kein Apostel, er war kein Heidenmissionar, der von Ort zu Ort zog, um das Evangelium in immer neue Regionen der Erde zu tragen. Wohl hatte er am Anfang mit Paulus in diesem Missionswerk gestanden, aber schon bald war es an ihm, sich als Seelsorger um die neuentstandenen Gemeinden zu kümmern. Die beiden Briefe, die Timotheus von Paulus erhielt, empfing er wohl in Ephesus, wo er als Gemeindeleiter tätig war. Hier predigte er und sorgte sich um das Leben in der Gemeinde. An den vielen praktischen Tipps, die ihm Paulus gibt, wird deutlich, dass es Timotheus an Arbeit nicht gemangelt hat und dass er gegen viele Missstände ankämpfen musste.

Unser Predigtwort ermahnt uns zur Treue und damit auch zum treuen Dienst aneinander. Es ermahnt uns zum Dienst aneinander in unserer Gemeinde, unserer Kirche und in unseren Familien. Und leider ist es so, dass auch in der Christenheit nicht immer eitel Sonnenschein herrscht. Wie schnell kommt es auch da zu Streit und Missgunst auf persönlicher Ebene. Da ist es nötig, dass Gottes Wort deutlich zu hören ist und die Streithähne mit Gottes Wort zur Versöhnung und zur Verträglichkeit gerufen werden.

Und dann ist da die berechtigzte Sorge um die Lehre und die ernste Warnung vor den Irrlehrern. Dabei gibt es solche Irrlehrer, die ihre eigenen Interessen und ihre eigenen Gedanken unters Volk

bringen möchten, die ein besonderes Sendungsbewusstsein haben. Mit solchen Irrlehrern hatte es Paulus selbst in Galatien zu tun. Mit frommen Reden sind sie in die Gemeinden eingedrungen und es hat Paulus viel Mühe und viele ernste Worte gekostet, die Galater wieder zum wahren Evangelium zurückzuführen.

Und dann gibt es solche Irrlehrer, die einfach das sagen, was die Leute hören wollen. Und vor genau dieser Art Lehrer warnt Paulus in unseren Predigtversen und schreibt: *„Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren.“* Mit diesen Versen sind sehr deutlich nicht nur die angesprochen, die im öffentlichen Predigtamt stehen, sondern auch die, die unter der Kanzel sitzen, die Predigthörer. Hier sind unsere Erwartungen an eine christliche Predigt angesprochen. Nach welchen Maßstäben bewerten wir eine Predigt, was wollen wir hören und was sollen wir hören?

Paulus redet hier nicht davon, wie die Predigt rhetorisch gemacht ist, also ob die Prediger gute Redner sind oder nicht. Nein, es geht um den Inhalt dessen, was in der Predigt gesagt wird. Und wie tragisch klingt es, wenn Paulus davon schreibt, dass die heilsame Lehre nicht mehr ertragen wird. Die heilsame Lehre ist keine trockene Theorie, sondern das lebendige und lebendig machende Evangelium, das uns Jesus selbst verkündet. Sein Wort ist die Wahrheit, die uns das Leben schenkt, denn wer Jesu Wort hört und bewahrt, der wird nach seinen eigenen Worten die Wahrheit erkennen und diese Wahrheit wird ihn frei machen (Joh 8,31f). Das Wort unseres Herrn ist Leben! Und deshalb heißt es auch, bei ihm zu bleiben. Mit Petrus heißt es für uns zu bekennen: *„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!“* (Joh 6,68).

Was aber könnte denn dazu führen, dass man sich trotzdem von Jesus entfernt und sein Wort nicht mehr erträgt? Die Gründe dafür haben sich seit Jesu Erdentagen nicht wirklich geändert. Jesu heilsame Lehre widerspricht schon immer dem jeweils herrschenden Zeitgeistern und den jeweils anerkannten menschlichen Wahrheiten. Die heilsame Lehre unseres Herrn widerspricht dem menschlichen Verstand und dem menschlichen Herzen. Das „allein aus Gnade“, „allein Christus“, „allein sein Wort“ war und ist immer wieder ein Ärgernis und eine Torheit. Und leider ist es das auch immer wieder mitten in der Kirche. Da werden dann Werke verkündet, die der Mensch noch tun muss, um Gott zu gefallen. Da werden noch Heiligengeschichten und Fabeln erzählt, die Christus aus der Mitte der Lehr verdrängen. Da wird Christus so sehr verdrängt, dass nur noch menschliche Vernunft und moralisches Handeln von der Kanzel erklingen. Ja, da wird der Prediger zum Politiker, weil er meint, das wollen die Hörer von ihm haben. Und leider ist das auch eine oft gehörte Erwartung an die Kirche, dass sie sich politisch einmischt, dass sie sich um die sozialen Probleme in der Welt kümmert. Und es ist richtig, dass wir Christen nicht egoistisch die Augen vor den Nöten anderer Menschen verschließen sollen. Christliche Diakonie hat ihr Recht, aber sie erfüllt sich nicht in äußerer Hilfe. Sie wird nämlich erst dann christlich, wenn sie heilsame Lehre verkündet. Das ist doch eigentlich auch der große Gewinn, wenn in einem Krankenhaus oder einem Pflegeheim nicht nur die Körper geheilt und gepflegt werden, sondern wenn auch die Seele Heilung erfahren kann durch den Trost des Wortes. Es ist doch der große Gewinn, wenn in einem Kindergarten, einer Schule oder einem Waisenhaus nicht nur gute Staatsbürger erzogen werden, sondern wenn Gotteskinder heranwachsen, die Jesus kennen und die erfahren haben, was es heißt, mit Jesus in dieser Welt zu leben. Diakonie ist in der Welt nötig. Aber ohne Jesus ist sie nicht christlich.

Die heilsame Lehre nicht ertragen, das kann aber auch da geschehen, wo man ihr überdrüssig geworden ist, wo sie als zu einfach, zu weltfremd und zu wenig spektakulär wahrgenommen wird. Ja, die heilsame Lehre hat noch nie die großen Massen angezogen, wie es Brot und Spiele zur Zeit des Paulus konnten oder heutige Popstars es tun. Aber wir sollten uns nicht schämen, dass wir immer noch an diese alte Botschaft glauben. Wir sollten nicht in den Wahn verfallen, dass wir den Menschen gefallen müssten oder dass wir selbst es bräuchten, gut unterhalten zu werden. Wenn wir Gottes Wort hören, dann geht es letztlich um Leben und Tod. Dann geht es um unsere Ewigkeit! Darum geht es, und darauf sollten wir achten, wenn uns Gottes Wort gepredigt wird. Wenn wir das wissen, dann kann uns die Predigt vom Kreuz nicht überdrüssig werden. Das Leben schenkt uns allein die heilsame Lehre des Evangeliums. In dieser Lehre sollte Timotheus treu bleiben und sein Dienst ausüben. Auf diese Lehre sollten auch wir mit großem Ernst achten, denn an dieser Lehre hängt unsere ewige Zukunft!

Als Prediger und als Hörer gilt uns die Mahnung: Sei getreu bis in den Tod! Predige unverzagt das Wort des Herrn! Widerstehe den Lügen deiner Zeit!

III. Schau auf sein Kommen in Herrlichkeit!

Letzte Worte! Unsere Predigtverse sind solche letzten Worte. Paulus verabschiedet sich von seinem Schüler und lässt kein Zweifel daran, dass er selbst bald in die Ewigkeit eingehen wird. Er schreibt: *„Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“* Ja, mit diesen Worten hat Paulus gleichsam den Staffelstab an Timotheus übergeben. Nicht, dass nun auch Timotheus ein Apostel im engsten Sinn des Wortes werden sollte, aber nun war es an ihm, Verantwortung zu übernehmen. Darum ermahnte ihn Paulus auch so eindringlich: *„Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.“*

Ja, Paulus ist am Ende den Tod eines Märtyrers gestorben. Die alte Kirche weiß zu berichten, dass er während der Verfolgung durch Kaiser Nero mit einem Schwert getötet wurde. Timotheus sah, wie es seinem Lehrer erging. Er sah, wohin es Paulus gebracht hatte, treu seinen Dienst als Apostel und Prediger des Evangeliums getan zu haben. Auf dieser Welt hat es ihm keine Ehre eingebracht. Aber die hat Paulus auch nicht gesucht und nicht vermisst. Er hat etwas größeres gefunden und darauf konnte er sich von Herzen freuen. Darauf sollte sich auch Timotheus freuen dürfen.

Das Thema unserer Predigt lautet: Sei getreu bis in den Tod! Das ist ein Bibelvers, der aber noch ein Stück weitergeht. Im Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna heißt es in der Offenbarung des Johannes: *„Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! ... Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“* (Offb 2,10). Auf diese Krone des Lebens, auf das ewige Leben, hat sich Paulus gefreut. Er hatte Sehnsucht nach der Herrlichkeit seines Herrn, zu der er nun bald eingehen sollte. Im Blick auf die Ewigkeit konnte Paulus auch das Leid ertragen, das mit seinem Amt verbunden war. Und uns gilt nun mit Timotheus das Wort aus dem Hebräerbrief: *„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“* (Hebr 13,7). Nicht die Mühe und das Leid eines Predigers oder eines treuen Dieners gilt es im Blick zu haben, sondern das Ende, den Segen und den Gnadenlohn, der dem treuen Diener zuteilwird. Die Krone der Gerechtigkeit ist es, die jeder bekommen soll, der das Erscheinen des Herrn lieb hat.

So wie dem Paulus gilt diese Verheißung auch uns! Und darum: Sei getreu bis in den Tod! Predige unverzagt das Wort des Herrn, wo immer dich der Herr hingestellt hat! Widerstehe den Lügen deiner Zeit, wie verlockend sie auch erscheinen! Und auch auf das Kommen des Herrn, der dir die Krone des Lebens geben wird.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Ach, bleib bei uns, Herr Je - sus Christ,
weil es nun A - bend¹ wor - den ist;
dein gött - lich Wort, das hel - le Licht,
lass ja bei uns aus - lö - schen nicht.

¹ Weltabend, letzte Zeit

2. In dieser schwern betrübten Zeit / verleih uns, Herr, Be-
ständigkeit, / dass wir dein Wort und Sakrament / behalten
rein bis an das End.

3. Herr Jesus, hilf, dein Kirch erhalt, / wir sind arg, sicher,
träg und kalt; / gib Glück und Heil zu deinem Wort, / gib,
dass es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort / und wehr des Teufels
Trug und Mord. / Gib deiner Kirche Gnad und Huld, / Fried,
Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Ach, Gott, es geht gar übel zu, / auf dieser Erd ist keine
Ruh, / viel Sekten und groß Schwärmerei, / auf einen Hau-
fen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, / die sich mit G'walt
erheben hoch / und bringen stets was Neues her, / zu fäl-
schen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesus Christ, / nicht unser, son-
dern dein ja ist; / darum so steh du denen bei, / die sich
auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz / und deiner Kirche
wahrer Schutz; / dabei erhalt uns, lieber Herr, / dass wir
nichts andres suchen mehr.

9. Gib, dass wir lebn in deinem Wort / und damit ferner
fahren fort / von hier aus diesem Jammertal / zu dir in dei-
nen Himmelssaal.

T: Nürnberg 1611; Str. 1: 1579 nach „Vespera iam venit“ von Philipp Melanchthon
1551; Str. 2-9: Nikolaus Selnecker (vor 1572) 1578 • M: bei Seth Calvisius 1594